

Biennale für FREIBURG 3

HAPPY PLACE

05.06.–27.07.2025



Einfache Sprache

INHALT

5	ORTE UND ÖFFNUNGSZEITEN	33	KULTURAGGREGAT
		34	Left Hand Rotation
		35	Randa Maroufi
7	HAPPY PLACE	36	Karla Zipfel
10	KUNSTVEREIN FREIBURG	37	SCHOPF2
11	Paloma Contreras Lomas	38	Esvin Alarcón Lam
12	Enar de Dios Rodríguez	39	Jonas Brinker
13	Anna Ehrenstein	40	Inka & Niclas
14	Lena Marie Emrich	41	Unofficial Hiking Society AG
15	Agnes Essonti Luque		
16	Ida Kammerloch	42	SCHAUINSLANDBAHN
17	Caroline Mesquita	43	Patricia Domínguez
18	Noha Mokhtar		
19	Claudia Pagès Rabal	44	SKULPTURENPARK IM FAULERBAD
20	Christina Sperling	45	Irene Fernández Arcas
21	Helena Uambembe		
22	MUSEUM FÜR NEUE KUNST	46	SOUVENIRSHOP SCHWARZWALDMARIE
23	Irene de Andrés	47	Elisa Duca
24	KAISERWACHE		
25	Elyla	48	BAHNHOF FREIBURG-WIEHRE
26	PFÖRTNERHAUS	49	Florian Thate
27	Cosima zu Knyphausen		
28	DELPHI_SPACE	50	JOHANNESKIRCHPLATZ
29	Monika Emmanuelle Kazi	51	Daniela Zambrano Almidón
30	Ghita Skali		
31	Eve Tagny	52	HAUPTBAHNHOF FREIBURG
32	Jasmin Werner	53	Esvin Alarcón Lam
		56	IMPRESSUM

ORTE UND ÖFFNUNGSZEITEN

Kunstverein Freiburg
Dreisamstraße 21, 79098 Freiburg
Do, Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

Museum für Neue Kunst,
Schau_Raum
Marienstraße 10a, 79098 Freiburg
Di – So 10 – 17 Uhr
Do 10 – 19 Uhr

Kaiserwache
Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098
Freiburg
Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

Pförtnerhaus
Fabrikstraße 15, 79102 Freiburg
Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

DELPHI_space
Brombergstraße 17c, 79102 Freiburg
Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

kulturaggregat
Hildastraße 5, 79102 Freiburg
Mo, Do 18 – 20 Uhr
Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

SCHOPF2
Schopfheimerstraße 2,
79115 Freiburg
Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

Schauinslandbahn
Talstation: Bohrerstraße 12,
79289 Horben
Mo – So 9 – 17 Uhr

Skulpturengarten Faulerbad
Faulerstraße 2, 79098 Freiburg
Fr 16 – 20 Uhr
Sa 14 – 20 Uhr
So 12 – 18 Uhr

Souvenirshop
Schwarzwaldmarie
Münsterplatz
Münsterplatz 16, 79098 Freiburg
Mo – Sa 10 – 18 Uhr

Bahnhof Freiburg-Wiehre,
Litfaßsäule
Türkenlouisstraße/Quäkerstraße,
79102 Freiburg

Johanneskirchplatz,
79100 Freiburg

Hauptbahnhof Freiburg,
Gleis 8
Bismarckallee 5 – 7,
79098 Freiburg
bis zum 20.06.2025

HAPPY PLACE

Reisen ist für viele Menschen heute normal.
Sie machen Urlaub, um sich zu erholen.
Oder um etwas Neues zu erleben.
Oder um sich selbst besser zu verstehen.

Früher konnten nur reiche Leute reisen.
Heute reisen viele Menschen – aber nicht alle.
Viele haben dafür nicht genug Geld oder Möglichkeiten.

Reisen zeigt, wie ungleich die Welt ist:
– Wer kann reisen und wer nicht?
– Wer verdient am Reisen?
– Und wer leidet darunter?

Im Tourismus werden Träume verkauft:
Strand, Meer, Sonne und schöne Natur.
Aber viele Urlaubsorte haben auch Probleme.
Dort gibt es oft Armut, Ausbeutung
und Umweltprobleme.

Tourismus ist eine Idee aus Europa.
Viele Menschen denken:
Im „Süden“ ist es schön, exotisch.
Sie stellen sich den „Süden“ wie ein Traumland vor.

Aber diese Vorstellung ist nicht neutral.
Sie hat mit Kolonialismus und Ungerechtigkeit zu tun.

Künstler*innen aus dem Globalen Süden erzählen andere Geschichten. Sie fragen:

- Was sehen wir beim Reisen wirklich?**
- Was wird uns gezeigt – und was nicht?**

Die Biennale für Freiburg 3 zeigt Kunst, die sich mit Reisen, Umwelt und Macht beschäftigt.

Im Kunstverein geht es um Urlaub, Souvenire und die Bedeutung von Dingen.

kulturaggregat zeigt, wie der Tourismus Städte verändert: Wohnen wird teurer, Menschen müssen wegziehen.

Im DELPHI_Space geht es um Kolonialismus und Reisen.

**In der Kaiserwache sehen wir:
Essen hat mit Kolonialismus und Macht zu tun.**

Das Museum für Neue Kunst zeigt, wie ein Nazi-Ort zum Luxusort für reiche Tourist*innen wird.

**In SCHOPF2 sehen wir:
Bilder und Orte aus dem Urlaub sind nicht immer perfekt.**

Im Pförtnerhaus geht es um Freizeit und lesbische Kunst.

**Auch in der Schauinslandbahn gibt es Kunst.
Sie verbindet den Schwarzwald mit dem Amazonas.**

Vor der Johanneskirche erinnert

eine Künstlerin an Hexen:

Die Hexen sind nicht böse. Sie sind gut und stark.

Plakate in der Wiehre zeigen:

Das Klima ist auch hier in Freiburg bedroht.

Auf der Wiese am Faulerbad steht eine spanische Strandbar. Sie verbindet Freiburg mit Granada in Spanien.

**Die Biennale für Freiburg 3 heißt HAPPY PLACE.
Auf Deutsch heißt das: Ort des Glücks.**

Die Künstler*innen der Biennale fragen sich:

- Wie können wir anders reisen und Orte anders sehen?**
- Wie können wir Geschichten neu erzählen?**
- Wie kann die Welt für alle ein Ort des Glücks werden?**

KUNSTVEREIN FREIBURG



Dreissamstraße 21
79098 Freiburg

Paloma Contreras Lomas

Tan lejos de Dios y tan cerca de Estados Unidos, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch:

„So weit weg von Gott. So nah an den USA.“

In dem Video geht es um die Gentrifizierung in Mexiko-Stadt.

Gentrifizierung heißt:

Stadtteile werden für reiche Menschen schöner gemacht.

Arme Menschen müssen dabei oft wegziehen.

Im Video geht es auch um Schönheit, Gewalt und Macht.

Dafür benutzt die Künstlerin verschnörkelte bunte Bilder.

Das sieht aus wie mexikanischer Barock.

Mexiko-Stadt will sich schön darstellen.

Darunter leiden die Menschen, die dort leben.

Die Künstlerin sagt: Die Kunstszene verändert die Stadt auch.

Deshalb bin ich auch Teil des Problems.

Sie fragt:

– Wie funktioniert Kunst in einem ungerechten System?

– Wann wird Kritik an der Stadt nur zur Show?

Paloma Contreras Lomas (sie/ihr) arbeitet mit Zeichnung, Skulptur, Performance, Text und Video.

In ihrer Kunst geht es um:

– Geschlecht (zum Beispiel: Frau, Mann, nicht-binär)

– Gewalt

– Ungleichheit zwischen armen und reichen Menschen

– Kolonialismus

– was bedeutet es, Mexikaner*in zu sein.

Sie lebt in Mexiko-Stadt, Mexiko.

Enar de Dios Rodríguez

Greetings from, 2019

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Grüße aus“.

Bei dem Kunstwerk geht es um Sand.

An manchen Orten wird Sand abgetragen.

Dann wird er an anderen Orten wieder aufgeschüttet.

Dort entsteht dann ein schöner Urlaubsstrand.

Die Postkarten zeigen bekannte Urlaubsorte am Strand.

Darauf steht, wo der Sand wirklich herkommt.

Schöne Strände haben oft eine versteckte Geschichte.

Die Künstlerin zeigt:

– Wir sehen oft nur das schöne Ergebnis.

– Wir sehen nicht, woher der Sand kommt.

Der Abbau von Sand ist schlecht für die Umwelt.

Sand ist – nach Wasser – der Stoff, den Menschen am meisten benutzen.

Zum Beispiel für Häuser und Straßen.

Sand gibt es nicht unendlich.

Wenn wir zu viel Sand abbauen,

geht die Natur für immer kaputt.

Die Künstlerin fragt:

– Warum brauchen wir so viel Sand?

– Was bedeutet der Abbau von Sand für die Menschen und die Natur?

Enar de Dios Rodríguez (sie/ihr) benutzt für ihre Kunst Forschung.

Ihre Kunst ist politisch.

Sie arbeitet mit Installationen, Videos, Fotos und Skulpturen.

Sie lebt in Wien, Österreich.

Anna Ehrenstein

A Lotus is A Lotus, 2017 – heute:

Capitalocene Safari, 2017

Balenciaga Barbarian, 2022

Diasporientalist Kilim, 2025

Kultur wird oft als „exotisch“ dargestellt –

als fremd, ursprünglich und anders.

Die Vorstellung von anderen Kulturen ist häufig falsch.

Die Künstlerin zeigt:

Tourismus, Mode und kulturelle Dinge bestimmen,

wie wir uns andere Kulturen vorstellen.

Oft werden kulturelle Dinge zu Waren gemacht –

und verlieren dabei ihre ursprüngliche Bedeutung.

Sie untersucht viele Beispiele:

– Kleidung und Stoffe in Museen

– gefälschte Markenprodukte

– Souvenirs aus Urlaubsländern

Die Künstlerin fragt:

– Was ist echt?

– Was ist eine Fälschung?

– Was ist Tradition – und was nur ein Klischee?

Anna Ehrenstein (sie/they) ist eine Künstlerin aus Albanien und Deutschland.

In ihrer Kunst geht es darum:

– wie Menschen heute leben

– wie wir mit Bildern und Dingen umgehen

– wer viel hat – und wer nicht.

Sie lebt in Berlin und Tirana, Albanien.

Lena Marie Emrich

The Plunge (1/2), 2023

Weak Spot, 2024

Pat Down Series

(KIM, EVA, RIRI, PARIS), 2024

Die Künstlerin benutzt Dinge aus dem Alltag für ihre Kunst.
Aber sie verändert die Dinge:
So sehen sie fremd, neu oder sogar unheimlich aus.

In ihrer Kunst geht es um:

- Urlaub, Reisen und Tourismus
- Bequemlichkeit und Sicherheit
- Macht, Grenzen und Ausschluss.

Sie zeigt einen Sonnenschirm –
er sieht aus wie ein Schwert.
Ein Schirm steht für Schutz –
ein Schwert für Eroberung.

Die Künstlerin fragt:

Wer darf sich im Urlaub entspannen?
Wer muss um einen Platz kämpfen?

Die Bilder zeigen berühmte Menschen bei der Kontrolle am Flughafen.
Hier sehen sie nicht mehr wie Stars aus.

Sie wirken ganz normal – oder sogar verletztlich.

Die Bilder zeigen:

- Reisen ist mit Kontrolle verbunden.
- Alle Menschen können sich dabei unsicher fühlen.
- Manche haben mehr Macht, weil sie die Regeln machen.

Lena Marie Emrich (sie/ihr) ist Bildhauerin.

In ihrer Kunst untersucht sie die Bedeutung von Dingen im Alltag.
Sie lebt in Deutschland und Belgien.

Agnes Essonti Luque

A Journey, 2024

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Eine Reise“.

Es geht um eine Figur aus Zentralafrika.
Sie steht heute in einem Museum in Barcelona.
Dort wird sie wie ein Forschungsobjekt gezeigt –
weit weg von dem Ort, wo sie früher wichtig war.

Die Künstlerin fragt:

- Was passiert mit so einem Objekt, wenn man es woanders hinbringt?
- Wie kann man es zurückbringen?

Sie hat den Künstler Ibrahima Seydi aus dem Senegal beauftragt,
eine Kopie der Figur zu machen.

Diese Kopie brachte sie nach Kamerun zurück.
Dort wurde sie wieder Teil der Kultur und des Alltags.

Die Künstlerin zeigt:

Kulturelle Objekte sind nicht nur Dinge im Museum.
Sie gehören zu Menschen und Gemeinschaften.
Museen in Europa haben viele dieser Dinge gestohlen.
Oft ohne zu verstehen, was sie bedeuten –
und ohne zu fragen, wem sie gehören.

Agnes Essonti Luque (sie/they) kommt aus Kamerun und Spanien.

In ihrer Kunst geht es um:

- Heimat
- Erinnerungen
- Schwarzer Feminismus
- Postkolonialismus
- und das Leben zwischen mehreren Kulturen.

Sie lebt in Barcelona und Hospitalet de Llobregat, Spanien.

Ida Kammerloch

Ultra All Inclusive, 2024

In dem Video geht es um das Kremlin Palace Hotel.
Das steht an der Küste von Antalya in der Türkei.
Es sieht aus wie der berühmte Kreml in Moskau –
doch es ist ein Urlaubshotel.

Das Gebäude wurde 2003 gebaut.
Es hat 875 Zimmer und viele Pools.
Es bietet ein „Ultra All Inclusive“-Programm an.
Das bedeutet: Essen, Trinken und Unterhaltung rund um die Uhr.
Vor allem russische Tourist*innen kommen hierher.

Das Hotel verwandelt ein Symbol der Macht
in einen Ort für Erholung und Luxus.

Im Film sehen wir das Hotel aus der Sicht einer „Undercover-Urlauberin“:
Sie geht durch das Hotel,
wechselt von einem Zimmer zum nächsten –
und schaut sich die Pools und Gebäude an.

Die Künstlerin fragt:
Was passiert, wenn ein Zeichen für Macht und Politik
zu einem Ort für Urlaub wird?

Der Titel „Ultra All Inclusive“ klingt nach Luxus –
aber auch nach Übertreibung und Verschwendung.

Ida Kammerloch (sie/ihr) verbindet Fakten mit Fiktion.

In ihrer Kunst geht es darum:
– Wie hängen Bilder, Körper und Konsum zusammen?
– Wie sehen wir Dinge? Wie zeigen oder verstecken wir sie?

Sie lebt in Wien, Österreich.

Caroline Mesquita

Prawns, 2020

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Garnelen“.
Die Garnele ist aus Kupfer und Messing.

Sie glänzt wie ein Schmuckstück.
So wirkt sie edel, seltsam und ein bisschen komisch.

Die Garnele sieht aus wie Deko aus Restaurants oder Souvenirshops –
aber auch wie eine Science-Fiction-Figur.
Das Tier wird zum Bild, zum Essen oder zur Fantasie.

Die Künstlerin fragt:
– Wie gehen Menschen mit Tieren um?
– Was macht der Tourismus mit der Natur?

Die Garnele ist zu groß zum Essen und zu auffällig zum Übersehen.
Sie steht für Konsum, Begehren und Spektakel.

Caroline Mesquita (sie/ihr) arbeitet mit Skulpturen, Metall und Film.

Sie lebt in Marseille, Frankreich.

Noha Mokhtar

Mother of the World, 2025

In Zusammenarbeit mit Gregor Huber.

LA VALISE ÉGYPTIENNE, 2015 – 2025

In Zusammenarbeit mit Lucas Uhlmann.

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Mutter der Welt“.
So wird Ägypten oft genannt.

Die Bilder wurden auf Druckern aus dem Büro ausgedruckt.
So sehen sie Anzeigen von Reisebüros ähnlich.
Darin wird Ägypten oft als geheimnisvoller Ort gezeigt.

Die Künstlerin zeigt, wie Tourismus mit Macht und Politik verbunden ist.

Sie fragt:
– Wer macht solche Bilder?
– Und was wird gezeigt – oder nicht gezeigt?

Das zweite Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Der ägyptische Koffer“.

Es besteht aus 39 kleine Tonfiguren.
Diese hat die Künstlerin in einem Souvenirladen in Ägypten gefunden.
Sie sehen aus wie Mini-Särge oder Ziegel –
niemand weiß genau, was sie darstellen.

Die Figuren werden wie in einem Museum gezeigt.

Die Künstlerin fragt:
– Was ist echt? Was ist ein Souvenir?
– Was wird aufbewahrt? Was wird vergessen?

Noha Mokhtar (sie/ihr) beschäftigt sich mit Kultur, Geschichte, Familie und Macht.

Ihre Kunst besteht aus Text, Bildern und Objekten.

Sie lebt in Zürich.

Claudia Pagès Rabal

Typo-Topo-Time Aljibe, 2024

In dem Video geht es um einen alten Ort in Xàtiva, Spanien.
Dort gibt es ein Aljibe – ein Becken für Regenwasser.

Es wurde im 11. Jahrhundert gebaut und oft verändert:
Zuerst war es ein römisches Wasserbecken.
Dann ein Versammlungsort in der muslimischen Zeit (al-Andalus).
Danach ein christliches Kloster.
Heute ist es ein Hotel.

Die vielen Veränderungen zeigen:
Kulturen und Religionen an einem Ort wurden vertrieben.
Kulturelle Orte werden für den Tourismus benutzt.

Im Video läuft die Künstlerin durch den alten Raum.
Die Wände sind voller alter Zeichnungen und Inschriften –
zum Beispiel Namen, Verträge oder einfache Bilder.

Man hört drei Stimmen:
Eine liest die Inschriften vor.
Eine spricht über Zeit, Macht und Gesellschaft.
Die dritte Stimme ist von der Künstlerin.

Die Stimmen sprechen in Englisch, Spanisch, Katalanisch und Arabisch.
Dabei geht es um Geschichte, Identität –
und um diese Fragen:
– Was kann man sehen?
– Was kann man verstehen – und was nicht?

Claudia Pagès Rabal (sie/they) arbeitet mit Sprache, Bewegung, Musik und Video.

In ihrer Kunst geht es um Macht und dekoloniale Studien.

Sie lebt in Barcelona, Spanien.

Christina Sperling

the presence of venus, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch:
„Die Anwesenheit der Venus“.

Die Künstlerin zeigt viele verschiedene Dinge.
Es sind kleine Figuren, Souvenirs und Gegenstände aus dem Alltag.
Sie hat sie in Freiburg gefunden oder geliehen.

Manche Dinge kennt man aus Museen,
zum Beispiel Michelangelos David,
die Venus von Milo, ägyptische Götter oder Buddha.

Andere Dinge sind unscheinbar.
Man weiß nicht genau, wofür sie einmal benutzt wurden.

Alle Gegenstände stehen zusammen auf großen Metallplatten.
So sehen sie aus wie frische Funde aus der Erde –
wie von einer Ausgrabung.
Die Platten erinnern an Orte, wo Archäolog*innen graben.

Die Künstlerin sagt:
Ein Ding kann etwas sein, was man kauft.
Aber es kann auch ein wichtiges Stück Geschichte sein.

Manche Platten sind leer –
man könnte noch mehr Dinge ausstellen.
Die Sammlung ist – wie Erinnerungen – nie ganz vollständig.

Christina Sperling (sie/ihr) wurde in Omsk, Russland geboren.

In ihrer Kunst zeigt sie Dinge anders, als wir sie kennen.
Sie fragt:
– Was sagen Dinge über unser Leben, unsere Gefühle und Erinnerungen?
– Was verändert sich, wenn wir sie anders anschauen?

Sie lebt in Freiburg im Breisgau.

Helena Uambembe

To test the depth of water with both feet, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch:
„Mit beiden Füßen die Wassertiefe testen“.

Die Künstlerin hat einen Brunnen gebaut.
Er sieht anders aus als die Brunnen in Europa.
Brunnen in Europa sind oft aus Stein.
Dieser Brunnen ist aus Ziegeln, Aluschalen
und Materialien, die viele Menschen in Afrika benutzen.

Sie fragt:
– Warum sehen Brunnen in Europa schön und teuer aus?
– Warum sind sie Zeichen von Reichtum?
– Warum mögen Tourist*innen sie so sehr?

Für die Künstlerin ist Wasser sehr wichtig.
Ihre Familie musste wegen Krieg und Apartheid fliehen.
Ihr Vater musste im Krieg den Fluss Okavango überqueren.
Dieser Fluss ist für sie ein Zeichen –
für Leben, aber auch für Trennung.

In Europa zeigen Brunnen oft Macht und Kontrolle.
In Südafrika gibt es bis heute Probleme mit Wasser.
Das liegt an Kolonialismus und Apartheid.

Der Brunnen der Künstlerin hat kein sprudelndes Wasser:
Das Wasser fließt ruhig in einfache Gefäße.
Der Brunnen ist still und einfach – nicht schön und teuer.
Er lädt zum Nachdenken ein:
über Ungleichheit, Erinnerung und Veränderung.

Helena Uambembe (sie/ihr) wurde in Südafrika geboren und kommt aus Angola.

In ihrer Kunst geht es um persönliche und politische Erfahrungen.

Sie lebt in Berlin.

MUSEUM FÜR NEUE KUNST



Marienstraße 10a
79098 Freiburg

Irene de Andrés

Prora. A complex destination, 2021

Im Film geht es um ein großes Gebäude.
Dieses Gebäude steht in Prora auf der Insel Rügen in Deutschland.

Vor langer Zeit wollte die Nazis dort ein riesiges Hotel bauen.
20.000 Menschen sollten dort Urlaub machen.
Alle Zimmer sollten Meerblick haben.
Es sollte Räume für Essen und Freizeit geben.

Dann begann der Zweite Weltkrieg.
Deshalb wurde das Hotel nie fertig gebaut.

Später wurde das Gebäude anders genutzt:
zum Beispiel als Soldatenheim in der DDR,
als Jugendherberge und als Lager.

Heute wird das Gebäude wieder renoviert.
Firmen bauen dort teure Wohnungen, Hotels und Kulturorte.

Früher war Prora ein Ort für die Nazi-Ideologie.
Heute ist es ein Ort für reiche Tourist*innen.
Viele Menschen vergessen dabei die Geschichte des Ortes.

Irene de Andrés (sie/ihr) macht Kunst über Urlaub und Freizeit.

Sie interessiert sich besonders für das Leben von Arbeiter*innen.

In ihrer Kunst fragt sie:

- Was bedeutet Tourismus?
- Warum reisen wir?
- Was ist eigentlich eine Landschaft für uns?

Irene de Andrés lebt in Madrid, Spanien.

KAISERWACHE



Kaiser-Joseph-Straße 286
79098 Freiburg

Elyla

The Milky Way is a Wound, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Die Milchstraße ist eine Wunde“. Es geht um Kolonialismus und Identität.

Elyla kommt aus Nicaragua.
Früher kamen Kolonialmächte aus Europa nach Nicaragua.
Sie brachten Rinder und Milch mit.
Das hat viel verändert: die Landschaft, das Essen
und das Leben der Menschen.

Das Video wurde in der Nähe von Freiburg gedreht:
Elyla badet in Milch.
Dann kommt ein Mittel dazu – die Milch wird fest.
Elyla isst die feste Milch. Elyla leidet darunter.

Elyla zeigt:
Menschen müssen Dinge konsumieren, obwohl sie das nicht wollen.
Koloniale Macht zeigt sich nicht nur durch Gewalt,
sondern auch durch Essen und Gewohnheiten.

Im Kunstwerk geht es auch um:
– die Farbe Weiß: als Zeichen für Reinheit, Macht und Kontrolle
– die Milchstraße: als Bild für Eroberung
– den Tourismus: Er zeigt oft ein falsches Bild vom Globalen Süden.

Elyla (they/them) hat einen besonderen Namen: Der Name ist eine Mischung aus „sie“ und „er“ auf Spanisch.

In Elylas Kunst geht es um:
– Geschlecht (zum Beispiel: Frau, Mann, nicht-binär)
– Kolonialismus
– Rituale und Traditionen aus Mesoamerika
– dekoloniale Zukunft.

PFÖRTNERHAUS



Fabrikstraße 15
79102 Freiburg

Cosima zu Knyphausen

Pastorale, 2025

Die Künstlerin zeigt kleine Bilder von der Natur.
Die Bilder sind auf einem Stoff, den sie selbst gemacht hat.
Der Stoff zeigt Natur, wie sie früher oft gemalt wurde.

Früher hat man Natur oft als schön und ruhig gezeigt.

Aber in diesen Bildern geht es auch um:

- lesbische Wünsche
- queere Nähe
- und um Widerstand.

Die Worte sind aus einem alten Gedicht von Alfonsina Storni.

Das Gedicht heißt „Inútil soy“.

Auf Deutsch heißt das: „Ich bin nutzlos“.

Die Bilder laden dazu ein,
über Wünsche, Alltag und Träume nachzudenken.

Cosima zu Knyphausen (sie/ihr) kommt aus Chile.

Sie arbeitet mit vielen Materialien – zum Beispiel mit Öl, Tusche und Papier.
In ihrer Kunst verbindet sie Kunstgeschichte mit ihrem eigenen Leben –
zum Beispiel mit queeren Orten in Berlin oder Künstler*innen-Ateliers.

Sie lebt in Berlin.

DELPHI_SPACE



Brombergstraße 17c
79102 Freiburg

Monika Emmanuelle Kazi

homeview 2, 2022

key chain brass + key chain bronze, 2022

If you want to see the one (again)?, 2022 – 2025

Das Fenster ist aus Mahagoni-Holz aus dem Kongo.
Die Klappe erinnert an ein tropisches Bild –
so ähnlich wie in alten Gemälden aus der Kolonialzeit.
Länder außerhalb von Europa werden oft so dargestellt:
auf falsche oder exotische Weise.

Für die Künstlerin ist ein Fenster nicht nur ein Fenster.
Das Fenster lädt zum Nachdenken ein:
über Herkunft, Erinnerung, die Kolonialzeit –
und das Gefühl, sich fremd zu fühlen.

Die großen Schlüsselringe sind aus Metall.
Solche Ringe kennt man von Straßenverkäufer*innen –
zum Beispiel mit kleinen Eiffeltürmen als Souvenir.
Aber hier sind die Schlüsselringe leer: Etwas ist verloren gegangen.
Vielleicht Erinnerungen – oder Bedeutung und Wert.

Die leeren Ringe zeigen auch: Menschen und Orte werden müde gemacht –
durch Tourismus, Handel oder durch einfache Bilder,
die komplizierte Geschichten ersetzen.

Das Objekt aus Glas hat die Form einer Wolke.
Darauf ist ein altes Foto von den Eltern der Künstlerin zu sehen.
Das Foto wurde am Ufer des Nanga-Sees aufgenommen.
Das Bild wurde mit einer sehr alten Foto-Technik gemacht.
Es sieht aus wie ein Familienfoto – aber auch wie eine glänzende Postkarte.

Monika Emmanuelle Kazi (sie/ihr) wuchs in Frankreich und der Republik Kongo auf.
Sie arbeitet mit Text, Installation, Performance und Video.
Sie lebt in Genf, Schweiz.

Ghita Skali

The Eiffel Towers, 2013

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Die Eiffeltürme“.

In Fès in Marokko wurde 2013 ein Eiffelturm aufgestellt –
mitten in einem Kreisverkehr.
Kurz danach wurde er wieder abgebaut.

Der echte Eiffelturm steht in Paris.
Er ist ein Symbol für Frankreich.

Viele denken bei ihm an Kultur, Macht und Tourismus.
In Marokko erinnert der Turm viele Menschen an die Kolonialzeit.
Denn früher war Marokko eine Kolonie von Frankreich.

Das Video zeigt, wie die Menschen in Fès auf den Turm reagiert haben:
Einige fanden ihn schön oder witzig.
Andere fanden ihn unangenehm.
Anwohner*innen erzählen, was sie dabei gedacht und gefühlt haben.

Ghita Skali (sie/ihr) kommt aus Casablanca.

Sie macht Videos, Texte und Installationen.

In ihrer Kunst geht es um Geschichten aus den Medien –
die schnell vergessen werden,
aber viel über Macht, Kontrolle und Wahrheit erzählen.

Sie lebt in Amsterdam, Niederlanden.

Eve Tagny

Underlying Spirits, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Verborgene Geister“.

Das Kunstwerk ist auf dem Boden.
Es ist eine erhöhte Plattform,
die an eine archäologische Ausgrabung erinnert.
Auf der Plattform stehen Vitrinen, wie in einem Museum.
In den Vitrinen liegen Fotos, die die Künstlerin gemacht hat.

Die Fotos sind nicht hinter Glas.
Man kann die Fotos anfassen und mitnehmen.

Auf den Fotos sieht man verschiedene Orte,
Pflanzen und botanische Gärten.
Sie haben alle eine koloniale Geschichte.

Die Künstlerin zeigt:
Koloniale Vergangenheit ist an vielen Orten sichtbar:
in Landschaften, in Gärten und in Gebäuden.
Die Künstlerin lädt dazu ein, anders zu sehen und zu erinnern.

Eve Tagnys (sie/ihr) arbeitet mit Fotos, Texten und Performances.

In ihrer Kunst geht es darum, was Gärten und Landschaften –
– mit Kolonialismus
– Macht
– und Widerstand zu tun haben.

Sie lebt in Montreal, Kanada.

Jasmin Werner

Send Money Fast (IV), 2023

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Versende schnell Geld“

Die Künstlerin hat ein Schild gestaltet –
zusammen mit dem Schildermaler Dawid Celek:
Es sieht aus wie von einem Handyladen
oder von einem Geld-Überweisungsdienst.

Geldüberweisungen sind für viele Menschen auf der Welt sehr wichtig –
besonders für Migrant*innen.
Viele Migrant*innen arbeiten weit weg und schicken Geld nach Hause,
damit ihre Familie überleben kann.

Im Tourismus arbeiten viele Migrant*innen –
zum Beispiel in Hotels oder auf Schiffen.
Tourist*innen erholen sich dort und haben Spaß.
Migrant*innen müssen dort für wenig Geld hart arbeiten.

Das Schild erinnert an das schwere Leben von vielen Migrant*innen.

Jasmin Werner (sie/ihr) kommt aus den Philippinen und Deutschland.

In ihrer Kunst geht es um:

- Macht
- Geld
- Herkunft
- das Leben von Migrant*innen.

Sie lebt in Berlin.

kulturaggregat



Hildastraße 5
79102 Freiburg

Left Hand Rotation

Bye and thanks for nothing, 2023

Trojan Horse, 2017

Cañones (Turismo armado), 2011

In den Videos geht es darum, wie Städte sich verändern – durch Tourismus und Gentrifizierung.

Gentrifizierung heißt:
Reiche ziehen in ein Viertel.
Die Mieten steigen.
Ärmere Menschen müssen wegziehen.

In den Videos wird gezeigt:
Kreuzfahrtschiffe schaden der Natur –
und der Gemeinschaft.

Kunstorte und Neubauten verändern die Stadt Athen.
Menschen verlieren dadurch ihr Zuhause.

Ein Video zeigt ein künstliches Dorf auf Mallorca.
Es wurde für Tourist*innen gebaut.
Der Ort wirkt unecht – wie eine Bühne.

Ein anderes Video zeigt Fotos von Tourist*innen mit Kanonen.
Es zeigt: Tourismus versteckt Gewalt,
die Tourist*innen nicht sehen.

Left Hand Rotation ist ein Kunst-Kollektiv.

Sie verbinden Kunst und Aktivismus.
Dabei machen sie Kunst immer zusammen mit Menschen vor Ort.

Sie leben in Lissabon, Portugal.

Randa Maroufi

Bab Sebta, 2019

Der Film heißt auf Deutsch: „Tor zu Ceuta“
Er wurde mit Schauspieler*innen gedreht.

Ceuta ist eine Stadt in Spanien.
Sie liegt aber auf dem afrikanischen Kontinent –
an der Grenze zu Marokko.

Viele Menschen tragen dort jeden Tag
schwere Pakete über die Grenze.
Sie arbeiten im informellen Handel. Das heißt:
Die Arbeit ist nicht erlaubt –
aber die Menschen machen die Arbeit trotzdem.
Die Arbeit ist hart, streng geregelt –
und sehr anstrengend.

In der Nähe überqueren Tourist*innen die Grenze.
Für sie ist es ganz leicht.
Sie kommen zum Urlaub machen.

Die Künstlerin zeigt:
Nicht alle Menschen dürfen sich frei bewegen.
Für manche ist Reisen einfach.
Für andere ist es harte Arbeit oder verboten.

Randa Maroufi (sie/ihr) macht Filme, Fotos, Performances und Installationen.

Mit ihrer Kunst fragt sie:
– Wie werden Körper gezeigt?
– Was zeigen Bilder wirklich?
– Wie beeinflussen Bilder unser Denken?

Karla Zipfel

Schnapp! (Gesuche), 2025

In Freiburg ist es sehr schwer, eine Wohnung zu finden.
Oft reicht nicht einmal viel Geld.
Deshalb machen manche Menschen das:
Sie benutzen für ihre Wohnungsanzeige selbst gemalte Bilder –
oft von Kindern.

Manchmal sehen die Bilder aus,
als hätten Erwachsene wie Kinder gemalt.
Diese Bilder sollen zeigen:
„Wir sind freundlich. Bitte geben Sie uns eine Wohnung.“

Die Bilder zeigen oft das Gleiche:
Strichmännchen-Familien, ein Haus mit Garten, ein Hund.
So sieht für viele das „perfekte Zuhause“ aus.
Diese Bilder sollen Vermieter*innen gefallen.

Die Künstlerin hat solche Anzeigen gesammelt.
Sie hat die Bilder größer gemacht und auf Leinwand gedruckt.
In ihrer Ausstellung hängen sie in einem Holzrahmen –
das erinnert an Staffeleien oder an Häuser.

Die Künstlerin fragt:
– Was zeigen uns diese Bilder über das Wohnen?
– Was zeigen Menschen, damit sie vielleicht eine Wohnung bekommen?

Karla Zipfel (sie/ihr) kommt aus Freiburg.

In ihrer Kunst geht es um
– Wohnen
– und alte Vorstellungen von Erfolg und Zusammenleben.

Sie lebt in Berlin.

Kreativpioniere SCHOPF2



Schopfheimerstraße 2
79115 Freiburg

Esvin Alarcón Lam

Postales para desaparecer, 2019

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Postkarten zum Verschwinden“.

Die Fotos wurden im Jahr 2019 in Guatemala-Stadt gemacht.
Sie sehen aus wie Postkarten.
Darauf sieht man Plakate für Tourismus.
Diese wurden über alte Wandbilder geklebt.

Die alten Wandbilder erinnerten an den Bürgerkrieg in Guatemala.
In diesem Krieg gab es einen Völkermord an indigenen Menschen.
Die alten Bilder zeigten das Leid der Menschen.
Sie forderten Gerechtigkeit.

Das Überkleben der Bilder war Absicht.
Der Staat will diesen Teil der Geschichte vergessen machen.
Der Tourismus wird benutzt, um so zu tun, als sei nichts passiert.

Esvin Alarcón Lam (er/they) kommt aus Guatemala und China.

Er arbeitet mit Bildern, Skulpturen, Fotos und Videos.

In seiner Kunst geht es um:
– die Vergangenheit
– queere Identität
– Erinnerungen von Menschen, die nicht mehr im Heimatland leben.

Er lebt in Guatemala-Stadt, Guatemala.

Jonas Brinker

Stray, 2020

Der Film heißt auf Deutsch: „Herumstreunen“.
Er zeigt einen verlassenen Ferienort am Roten Meer.

Dort sollte einmal ein Baderesort gebaut werden.
Menschen sollten dort Urlaub machen.
Aber das Resort wurde nie fertig gebaut.
Kein Mensch hat je dort Urlaub gemacht.

Heute leben dort streunende Hunde.
Sie laufen frei durch die kaputten Häuser und die Wüste.

Der Film wurde über fünf Jahre lang gedreht –
angefangen in den ersten Monaten der Corona-Zeit.

Früher sollten die Räume schön und perfekt sein.
Jetzt sind sie nur noch Ruinen.

Jonas Brinkers (er/ihm) macht Videoarbeiten und Installationen.

Seine Kunst zeigt:
Die Welt gehört nicht nur uns Menschen.

Er lebt in Berlin.

Inka & Niclas

Sunset Photography XIV, 2023

Sunset Photography XV, 2023

Sunset Photography XXV, 2023

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Sonnenuntergangs-Fotografie“.

Die Künstler*innen fragen:

Wie hängen Natur, Reisen und digitale Bilder zusammen?

Sie nutzen für ihre Kunst eigene Fotos.

Diese haben sie auf vielen Reisen gemacht.

Wie viele Tourist*innen fotografierten sie:

- Sonnenuntergänge
- weite Landschaften
- schöne Ausblicke

Aber: Sie zeigen nicht die perfekten Bilder.

Sie zeigen die unscharfen, „misslungenen“ Fotos.

Diese druckten sie auf Stoff.

Dann kam eine Schicht aus Plastikharz darüber.

Jetzt sind die Bilder:

- schwer
- zerknittert
- und verformt.

Die Bilder sehen aus, als würden sie zusammenbrechen.

Das ist eine Kritik:

Wir sehen die Natur oft nur noch als Bild.

Wir fotografieren, teilen das Bild im Internet –
und vergessen es schnell wieder.

Der Sonnenuntergang wird zu einem Produkt –
und nicht zu einem echten Erlebnis.

Inka (sie/ihr) und Niclas (er/ihm) sind ein Künstler*innen-Duo.

Sie arbeiten mit Fotografien und Installationen. In Ihrer Kunst geht es um Landschaften.

Sie leben in Stockholm, Schweden.

Unofficial Hiking Society AG

Unofficial Tourism Agency: Schwarzwald × Antalya, 2025

Der Schwarzwald und Antalya sind sehr unterschiedlich.

Der Schwarzwald ist ein ruhiger Ort in Süddeutschland.

Antalya ist eine lebendige Stadt am Mittelmeer in der Türkei.

Sie haben aber eine Gemeinsamkeit:

Beide Orte sind bei deutschen Tourist*innen sehr beliebt.

Die Orte sind auch miteinander verbunden:

Viele Deutsche reisen seit Jahrzehnten in die Türkei.

Viele Menschen aus der Türkei leben in Deutschland.

Die Künstler*innen fragen:

- Wer ist Gast und wer ist Gastgeber*in?
- Wer darf sich frei bewegen?
- Wer muss erklären, warum er*sie da ist?
- Wie beeinflussen solche Fragen unsere Identität?

Das Kunstwerk ist aus Gesprächen mit Menschen entstanden,
die in Freiburg und Antalya leben.

Diese Gespräche wurden aufgenommen.

Sie laden dazu ein,

über Tourismus, Migration und Erinnerung nachzudenken.

Unofficial Hiking Society AG ist ein Kunstkollektiv.

Es besteht aus zwei Menschen:

- Catherin Schöberl aus dem Schwarzwald
- und Ozan Güngör aus Antalya.

In ihrer Kunst unternehmen sie Wanderungen – zu Fuß und digital.
Dabei geht es um Kapitalismus und Feminismus.

Sie leben in Basel, Schweiz.

Schauinslandbahn



Bohrerstraße 117
92899 Horben

Patricia Domínguez

Un ojo que vuela en la selva, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch:
„Ein Auge, das durch den Wald fliegt“.

Die Künstlerin war 2019 in Bolivien.
Dort half sie verletzten Tieren nach großen Waldbränden.
Darunter war auch ein blinder Tukan.

In drei Gondeln der Schauinsland-Seilbahn sind Bilder zu sehen –
Tiere in Flammen aus Südamerika:

- ein Tukan
- ein Jaguar
- und eine Schlange.

Die Tiere leiden wegen

- Feuer
- Dürre
- und den Fabriken.

Die Gondeln fahren über den Wald bei Freiburg.
Hier ist der Wald sehr grün.
In Südamerika ist viel Wald zerstört.

Die Bilder der Tiere erinnern uns daran:
Wir müssen unsere Natur schützen –
auf der ganzen Welt.

Patricia Domínguez (sie/ihr) arbeitet mit Wasserfarben, Keramik und Videos.

In ihrer Kunst geht es um Mythen, Pflanzen und Heilung.
Sie verbindet ihre Familiengeschichte mit Natur und den Folgen des Kapitalismus.

Sie lebt in Puchuncaví, Chile.

Skulpturengarten Faulerbad



Faulerstraße 2
79098 Freiburg

Irene Fernández Arcas

Southness is an Attitude, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch:
„Der Süden ist eine Haltung“.

Die Künstlerin hat eine Strandbar gebaut.
Sie sieht aus wie eine Strandbar in Spanien.
So eine Bar heißt auf Spanisch „Chiringuito“.

Dort essen und trinken Menschen nach dem Baden
– und entspannen sich.
So stellen sich Menschen den Süden oft:
als Urlaubsort mit viel Sonne, Spaß und Freizeit.

Aber es gibt auch viele Probleme:
– Der Tourismus zerstört die Umwelt.
– Menschen vor Ort werden ausgebeutet.

Manche Menschen genießen dort Ruhe und Erholung.
Andere müssen dafür leiden.

Die Künstlerin fragt sich:
– Wie bewegen wir uns in der Welt?
– Was heißt es, im Urlaub zu sein?
– Was können wir besser machen?

Irene Fernández Arcas (sie/ihr) arbeitet mit Malerei, Installationen, Text und Klang.

In ihrer Kunst geht es um moderne Spiritualität und Heilung.
Dabei sind Humor, Gefühle und Bewegung wichtig für sie.

Sie lebt in Berlin und Granada, Spanien.

Schwarzwald- marie



Münsterplatz 16
79098 Freiburg

Elisa Duca

Tentacle Memories, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Tentakel-Erinnerungen“.

Die Künstlerin hat Postkarten mit künstlicher Intelligenz (KI) gestaltet.
Darauf sieht man keine Menschen.

Stattdessen sieht man seltsame Wesen mit Tentakeln:

Sie sehen aus wie Pflanzen –
oder wie aus einer anderen Welt.

Diese Wesen stehen an bekannten Orten in Freiburg.

Zum Beispiel am Münster oder an anderen berühmten Plätzen.

Die Postkarten hängen nicht in einem Museum.

Man kann sie ganz normal im Souvenirladen kaufen:
im Laden Schwarzwaldmarie am Münsterplatz.

Dazu gibt es noch andere Souvenirs.

Sie wurden extra für das Kunstwerk gemacht.

Die Künstlerin fragt:

- Was verkaufen wir als Erinnerung an einen Ort?
- Welche Bilder zeigen wir immer wieder?
- Und was wird dabei vergessen?

Elisa Duca (sie/ihr) interessiert sich für das Gefühl, fremd zu sein –
zwischen verschiedenen Ländern und Lebensweisen.

Sie lebt in Berlin.

Litfasssäule



Bahnhof
Freiburg-Wiehre

Florian Thate

WALK WALK WALK WALK, 2025

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Gehen gehen gehen gehen“.

14 große Plakate hängen an einer Litfaßsäule.
Sie steht am Bahnhof Freiburg-Wiehre.
Hier beginnen viele Menschen ihre Wanderung in den Schwarzwald.

Auf den Plakaten sieht man Felder oder veränderte Natur.
Sie zeigen keine schönen Landschaften.
Oft stört etwas im Bild die Natur.

Auch kleine Veränderungen sind zu sehen,
die viele Menschen im Alltag nicht bemerken.

Der Künstler hat die Fotos mit dem Handy gemacht –
über viele Jahre beim Spazieren.

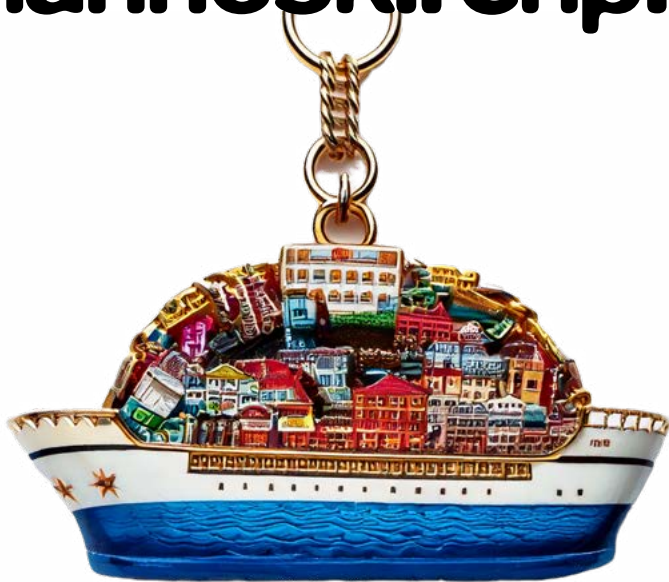
Die Bilder zeigen:
Die Umwelt verändert sich durch starke Nutzung
und Klimawandel durch den Menschen.

Florian Thate (er/ihm) benutzt das Gehen für seine Kunst.

Dabei beobachtet er Orte ganz genau –
und untersucht, wie sie sich verändern.

Er lebt in Freiburg im Breisgau.

Johanneskirchplatz



Günterstalstraße
79100 Freiburg

Daniela Zambrano Almidón

*ACHKAY. A beautiful potato field will remind
you of my existence, 2025*

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch:

„ACHKAY. Ein schönes Kartoffelfeld wird dich an mich erinnern.“

In den Säcken wachsen Kartoffelpflanzen.

Die Pflanzen kommen aus den Anden.

Das Kunstwerk erinnert an Hexen.

Früher wurden viele Menschen getötet,

weil man dachte, sie seien Hexen.

Oft waren es Frauen.

Das ist auch in Freiburg passiert.

Diese Frauen wussten viel –

über Pflanzen, Heilung und die Natur.

Sie waren stark und wichtig.

Die Künstlerin kennt eine Geschichte von ihrer Großmutter.

Darin geht es um eine andere Version von Hänsel und Gretel.

Die Hexe heißt Achkay.

Sie ist nicht böse wie in Hänsel und Gretel.

Sie ist eine gute Frau, die Kartoffeln pflanzt

und die Erde liebt.

Als sie bestraft wurde,

wurde sie zu einem Gebirge.

Die Künstlerin fragt:

Wie können wir anders über Macht, Geschichte und Natur nachdenken?

Daniela Zambrano Almidón (sie/ihr) ist eine Quechua-Künstlerin.

In ihrer Kunst geht es um Erinnerung, Natur und Gerechtigkeit.

Sie arbeitet mit Pflanzen, Stoff, Texten, Videos und anderen Materialien.

Sie lebt in Berlin und Lima, Peru.

GLEIS 8



Hauptbahnhof
Freiburg

Esvin Alarcón Lam

Postales para desaparecer, 2019

Das Kunstwerk heißt auf Deutsch: „Postkarten zum Verschwinden“.

Das Plakat hängt an einem Ort,
wo viele Menschen täglich vorbeikommen: am Hauptbahnhof.

Zu sehen ist das Wort „genocidio“.
Das heißt auf Deutsch: „Völkermord“.
Das Wort ist teilweise verdeckt von einem Tourismus-Plakat.

Das Bild verwirrt:
– Gehört das Wort zum Tourismus-Plakat?
– Oder zur Wand dahinter?
Diese Verwirrung ist gewollt.
Sie zeigt: Bilder können mehrdeutig sein.

Bei dem Kunstwerk geht es um Guatemala –
und um die staatliche Gewalt.

Der Künstler hat die Plakatwand bewusst gewählt.
Dort sieht man sonst Werbung oder Informationen.
Jetzt zeigt sie Geschichte – die häufig versteckt wird.

Der Künstler fragt:
– Was wird in der Öffentlichkeit gezeigt?
– Wer bestimmt, an was wir uns erinnern?
– Und was soll vergessen werden?

Esvin Alarcón Lam (er/they) kommt aus Guatemala und China.

Er arbeitet mit Bildern, Skulpturen, Fotos und Videos.
In seiner Kunst geht es um:
– die Vergangenheit
– queere Identität
– Erinnerungen von Menschen, die nicht mehr im Heimatland leben.

Er lebt in Guatemala-Stadt, Guatemala.

KUNSTFORUM International

Das Magazin für zeitgenössische Kunst!

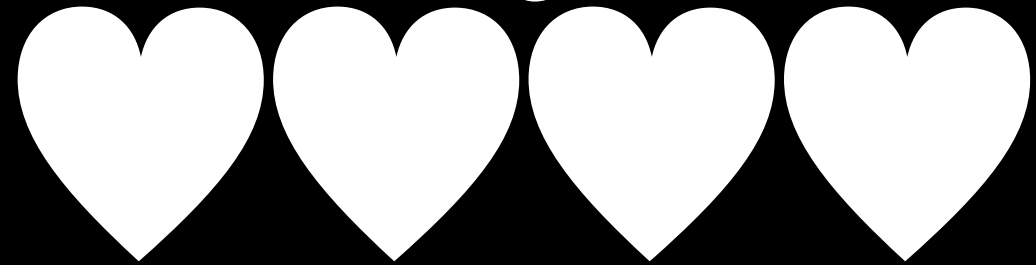


Probe lesen für nur **19,90 EUR**

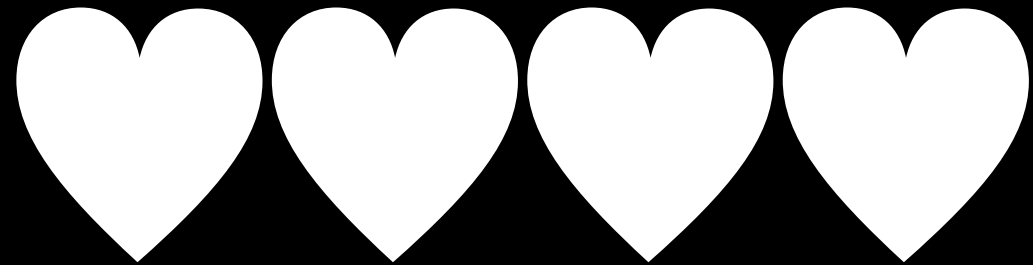
1 Ausgabe + 30 Tage Digitalzugriff auf das
gesamte Online-Archiv + E-Paper in der App



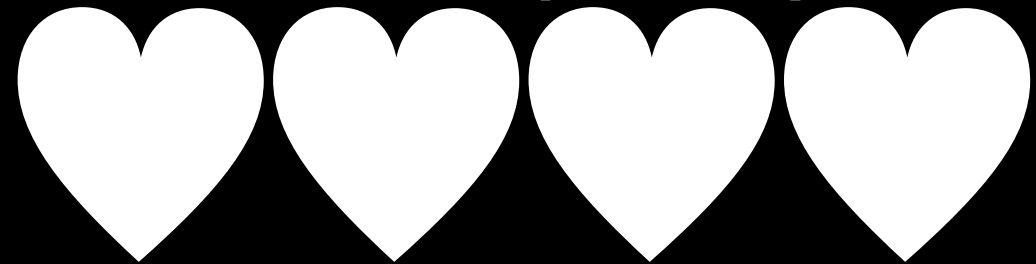
Partner of Biennale für Freiburg 3



KUBAPARIS



Platform & archive for contemporary art



kubaparis.com

IMPRESSUM

Biennale für Freiburg 3
HAPPY PLACE
05. Juni – 27. Juli 2025

Heft zur Ausstellung in einfacher
Sprache

Kuratorin
Lorena Juan

Texte
die Künstler*innen
Isabel Francos Hohmann
Lorena Juan

Übersetzung
Dieu Thanh Hoang

Grafikdesign
Shortnotice Studio
(Sascia Reibel, Mathias Lempart,
Viviane Bettschart)

© 2025, Perspektiven für
Kunst in Freiburg e.V.
Alle Rechte vorbehalten.

Perspektiven für
Kunst in Freiburg e.V.
Dreisamstr. 21
79098 Freiburg
Deutschland
biennalefuerfreiburg.de

TEAM
Künstlerische Leitung
Lorena Juan

Assistenzkuratorin
Isabel Francos Hohmann

Vermittlung und Outreach
Dieu Thanh Hoang

*Produktionsleitung & Exhibition
Management*
Dr. Sascia Bailer

*Praktikant*innen*
Lana Eichenhofer
Pia Quast
Daniela Sánchez

Aufbauteam
Anas Kahl, Marvin Cordes,
Ronald Dörfler, Didi,
Christian Freudenberger,
Oliver Genzow, Philip Jan Krajewski,
Wim Kölker, Preslav Marinov,
Jürgen Oswald,
Martin Puchberger,
Pauline Schroer, Max Siebenhaar,
Anastasia Lagou, Izo Kal

Vorstand
Heinrich Dietz,
Julia Galandi-Pascual,
Ben Hübsch, Yvonne Ziegler

Danke an
Julien Engelhardt, Grete Lamperts,
Judy Landkammer,
Marilena Raufaisen,
Renate Speiser und Nila Weisser

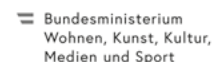
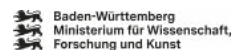
Dank an



Hauptsponsor



Förder*innen



Sponsor*innen



Medienpartnerschaft

1973–2023



KUBAPARIS

NOTIZEN



www.biennalefuerfreiburg.de
@biennalefuerfreiburg

